



# IHK-Konjunkturbericht Herbst 2021

Regionale Wirtschaft noch robust.  
Fachkräftemangel und steigende Rohstoff- und Energiepreise gefährden Aufschwung

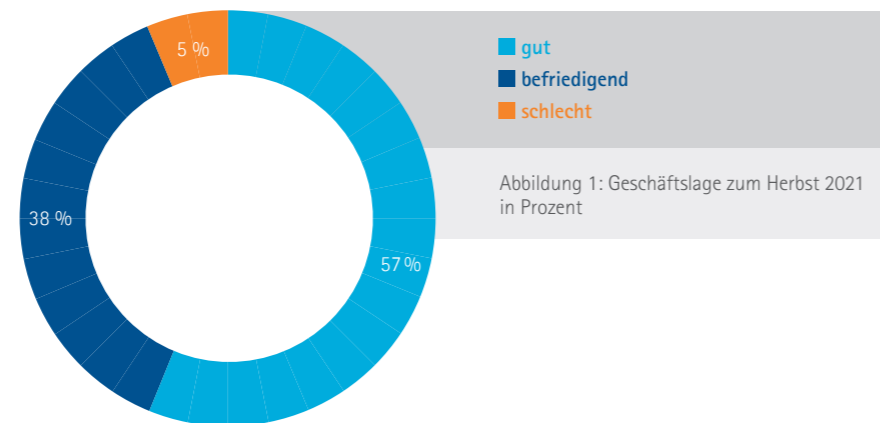


Schwarzwald  
Baar  
Heuberg

## Aufschwungkräfte prägen den Sommer

In den Sommermonaten prägten die Aufschwungkräfte die IHK-Region Schwarzwald-Baar-Heuberg. Die damals zu beobachtende konjunkturelle Erholung hat sich nach der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg im Herbst weiter verstärkt. Mit 57 Prozent (Frühsommer 2021: 43 Prozent) berichten die meisten regionalen Unternehmen von gut laufenden Geschäften. Weitere 38 Prozent (Frühsommer 2021: 46 Prozent) beurteilen sie noch als befriedigend. Der Anteil der „Schlecht“-Urteile ist von 11 Prozent bei der letzten Befragung auf nunmehr fünf Prozent zurückgegangen. Bereits damals absehbar: die Engpässe bei Material und Vorprodukten. In welcher Form diese sich auf die Wirtschaftslage auswirken, bleibt aktuell abzuwarten.

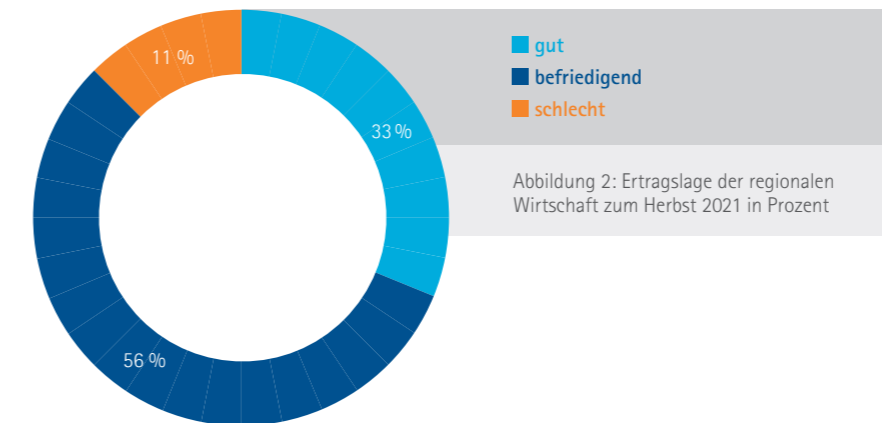
### Geschäftslage Herbst 2021



### Nach wie vor befriedigende Ertragslage

Bei der aktuellen Befragung im Herbst zeigen sich die Erträge der regionalen Wirtschaft nur leicht erholt, obwohl die Umsätze in den vergangenen vier Monaten gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum mehrheitlich gestiegen sind. Jedes dritte Unternehmen bezeichnet die Ertragssituation als gut, eine Mehrheit von 56 Prozent noch als befriedigend. Der Anteil der Firmen, der mit einer schlechten Ertragslage zu kämpfen hat, hat sich auf 11 Prozent verringert.

### Ertragslage Herbst 2021



### Industrie trägt regionale Konjunkturerholung

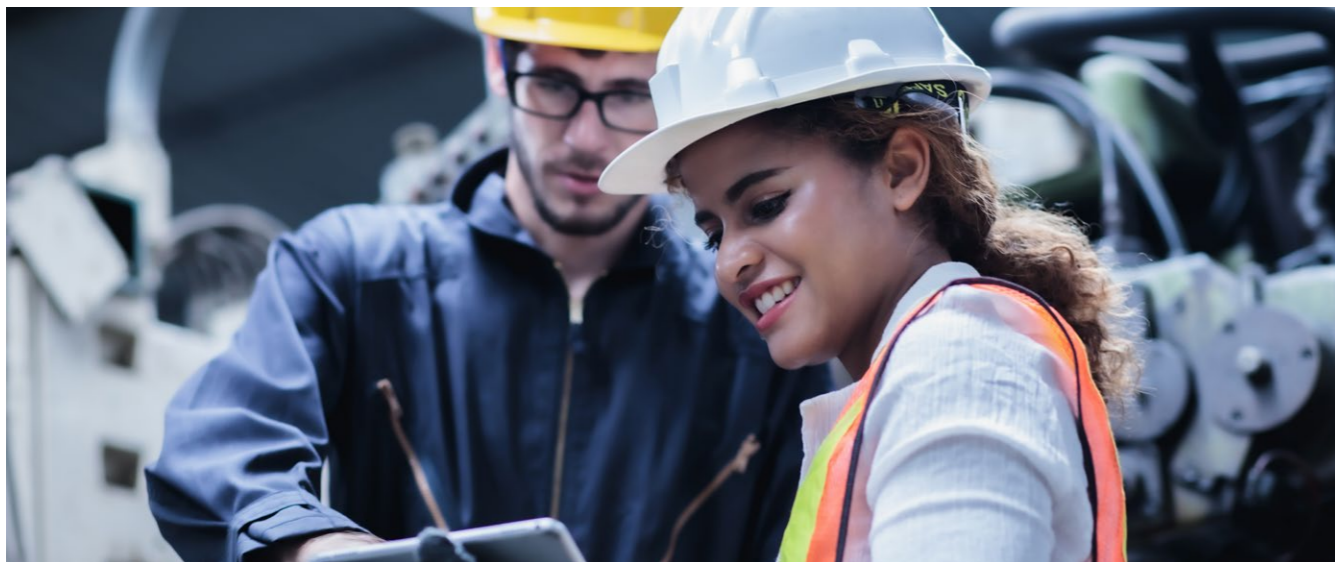
Die Erholung ging im Frühsommer dieses Jahres maßgeblich von der starken Industrie aus, die über ihre Exporttätigkeit von der sich weltweit erholenden Konjunktur profitierte. Die im Sommer erfolgten Lockerungen der Corona-Vorgaben kamen nun auch den Branchen zugute, die bislang stark vom monatelangen Lockdown betroffen waren, beispielsweise dem Hotel- und Gaststättengewerbe, dem stationären Einzelhandel und Dienstleistern wie der Messe- und Veranstaltungsbranche.

### Dynamische Exportentwicklung in Baden-Württemberg

Unternehmen in Baden-Württemberg exportierten im ersten Halbjahr dieses Jahres 20 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Damit haben sich die Ausfuhren im Land dynamischer entwickelt als auf Bundesebene (Zuwachs Bund: 16,7 Prozent). Ursache dafür ist auch eine prinzipiell starke Exporttätigkeit Baden-Württembergs. Bei einem Vergleich des ersten Halbjahres 2021 mit dem ersten Halbjahr 2019, und damit der Situation vor der Pandemie, stiegen die Ausfuhren Baden-Württembergs um 6,1 Prozent.<sup>1</sup>

### Baden-Württemberg erholt sich stärker als der Bundesdurchschnitt

Dadurch ist die Wirtschaft in Baden-Württemberg im ersten Halbjahr 2021 stärker als im Bundesdurchschnitt gewachsen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im Land gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 5,5 Prozent, während das entsprechende Wachstum im Durchschnitt aller Bundesländer lediglich bei 2,9 Prozent lag. Das vergleichsweise hohe Wachstum in Baden-Württemberg ist dabei auch auf den Basiseffekt<sup>2</sup> zurückzuführen, da das BIP in Baden-Württemberg im vergangenen Jahr durch den Corona-Lockdown relativ stark zurückgegangen ist.<sup>3</sup>



<sup>1</sup> <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2021234>

<sup>2</sup> Gemäß des Basiseffekts hängt die prozentuale Veränderung von der absoluten Höhe des Grundwerts ab.

<sup>3</sup> <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2021266>

## Wirtschaftseinbrüche im zeitlichen Verlauf

Ab 2005 befand sich die baden-württembergische Industrie in einer starken Expansionsphase, die Anfang des Jahres 2008 durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise beendet wurde. Ab Ende 2009 setzte wieder ein starker Aufholprozess ein, der wiederum 2012 durch die Auswirkungen der Euro- und Staatsschuldenkrise gebremst wurde. In den Folgejahren waren die Industrieumsätze aufwärtsgerichtet. Allerdings wurde erst im Juni 2017 das Niveau vor der Krise 2008 wieder erreicht. Ab 2018 stagnierte die Umsatzentwicklung, um ab 2019 wieder zu sinken. Aufgrund der ab Frühjahr 2020 ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie folgte eine starke Rezession im Verarbeitenden Gewerbe. Allerdings drehte sich im weiteren Jahresverlauf 2020 der konjunkturelle Trend, angetrieben durch stark steigende Auftragsgänge in der Industrie des Landes.

### Umsatzindex (preisbereinigt) im Verarbeitenden Gewerbe in Baden-Württemberg seit 2005

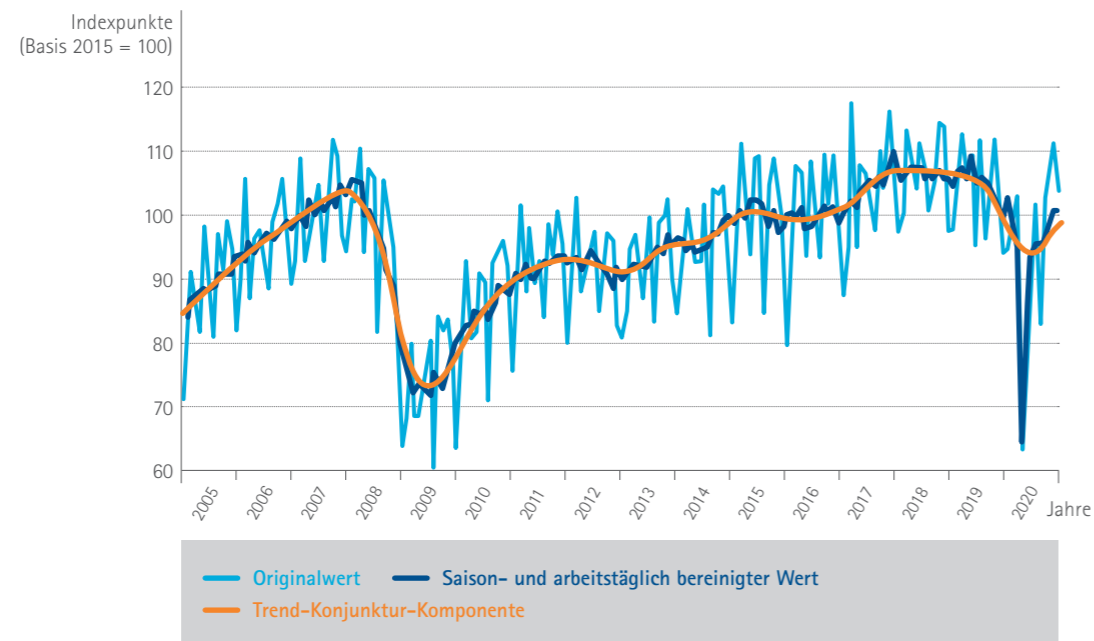


Abbildung 3: Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe Baden-Württembergs von 2005 bis 2020

Quelle: Statistisches Landesamt, [https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag21\\_07\\_04.pdf](https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag21_07_04.pdf)

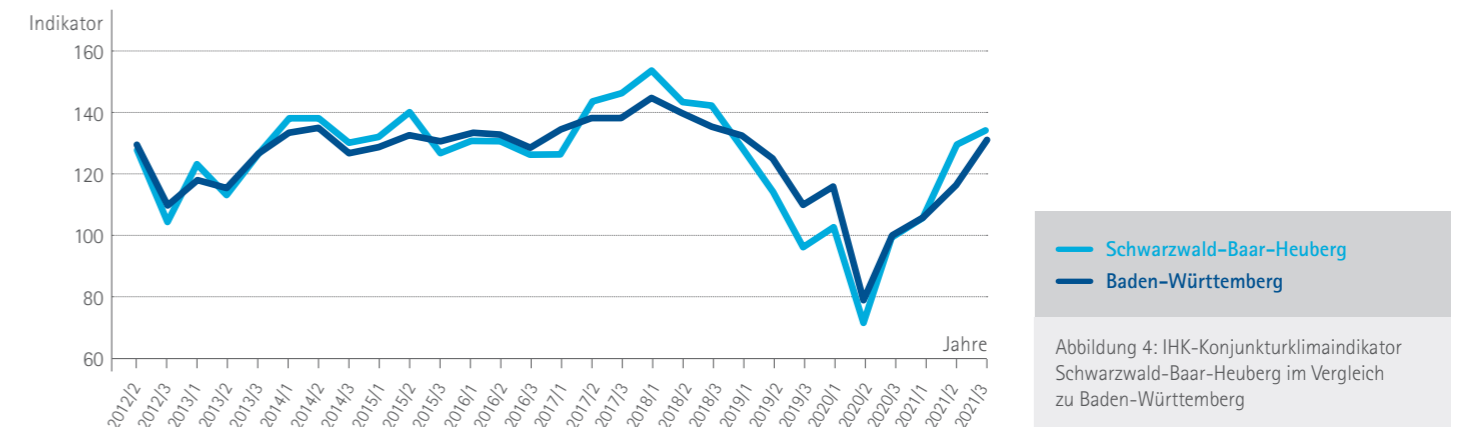
Die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen sorgten im Jahr 2020 in allen Regionen Baden-Württembergs für einen Rückgang der Industrieumsätze im Vorjahresvergleich. Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg war mit einem Minus 12,1 Prozent im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr stärker betroffen als der Durchschnitt auf Landesebene (-6,3 Prozent).<sup>4</sup>

<sup>4</sup> [https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag21\\_07\\_04.pdf](https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag21_07_04.pdf)

## Regionales Konjunkturklima weiterhin noch über Landesdurchschnitt

Die konjunkturelle Erholung schlägt sich auch in der Entwicklung des Konjunkturklimas nieder, in das neben den Einschätzungen zur gegenwärtigen Geschäftslage auch die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate eingehen. Seit der Corona-Delle im Sommer 2020 hat sich die Wirtschaft in der Region sowie auf Landesebene kontinuierlich erholt. Das Konjunkturklima in der Region liegt aktuell mit einem Wert von 134 erneut über dem entsprechenden Landeswert von 131. Wesentlicher Grund dafür ist die Industriestärke der IHK-Region Schwarzwald-Baar-Heuberg.

### IHK-Konjunkturklimaindicator



## Verändertes Risikoumfeld gefährdet jedoch den Aufschwung

Aus Sicht der regionalen Wirtschaft drohen, die aktuellen Aufschwungkräfte durch zahlreiche Faktoren gebremst zu werden. Dazu gehören nicht nur der Fachkräftemangel, sondern auch die steigenden Rohstoff- und Energiepreise. Die mit der höheren Immunisierung der Bevölkerung einhergehenden Lockerungen der Corona-Beschränkungen haben die Corona-Pandemie maßgeblich verdrängt. Dieses Gesamtergebnis der aktuellen Konjunkturbefragung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei zahlreichen, vom monatelangen Lockdown besonders betroffenen Betrieben (insbesondere des Hotel- und Gaststättengewerbes, des stationären Einzelhandels oder aus dem Dienstleistungsbereich) das Eigenkapital stark zurückgegangen ist. Eine erneute Belastung ihrer wirtschaftlichen Aktivität – sei es durch weitere Corona-Vorgaben, Material- oder Lieferengpässe – würden einige Betriebe in ihrer Existenz bedrohen.





## Rohstoff- und Materialknappheit sorgen für Kostensteigerungen

Wie eine DIHK-Auswertung unter knapp 3.000 deutschen Unternehmen im In- und Ausland vom August dieses Jahres<sup>5</sup> zeigt, drohen mittlerweile Lieferprobleme sowie knappheitsbedingte Preissteigerungen bei Vorprodukten und Rohstoffen den Aufschwung zu gefährden. Die Materialknappheit betrifft dabei sämtliche Branchen und Größenklassen der Unternehmen, am stärksten jedoch die Industrie und den Einzelhandel. Nur knapp ein Fünftel der Unternehmen rechnet bis zum Jahreswechsel mit einer Verbesserung der Situation, mehr als die Hälfte erst im kommenden Jahr. Jedes vierte Unternehmen kann nicht einschätzen, wann sich Lieferzeiten oder Preise normalisieren werden. Branchenübergreifend fehlen Verpackungen und Elektronikkomponenten, vor allem Halbleiter. Bei den Rohstoffen sind insbesondere Stahl, Kunststoffe, Holz, Aluminium und Kupfer betroffen. Der Einzelhandel berichtet unter anderem von Engpässen bei Textilien.

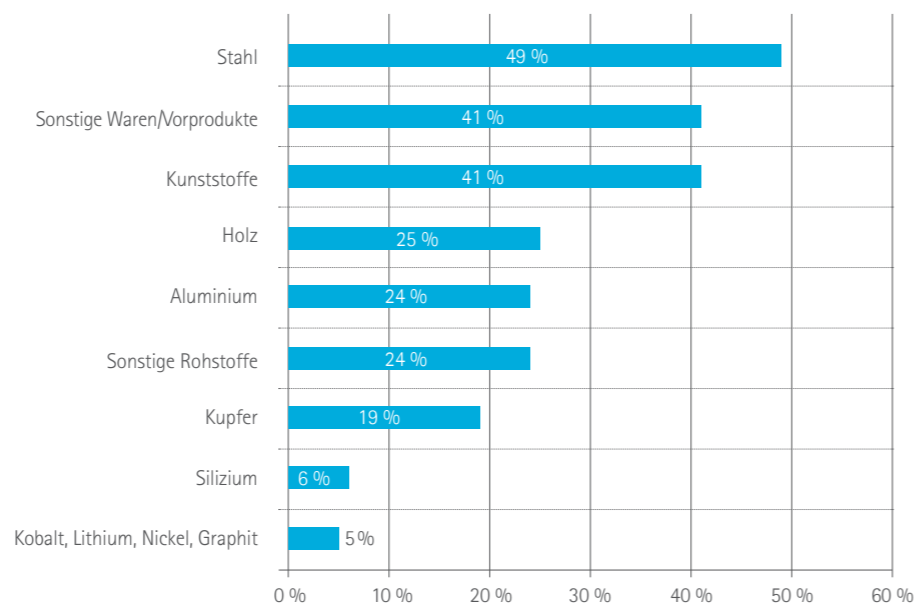


Abbildung 5: Knappheit bei einzelnen Rohstoffen, Waren und Vorprodukten

Quelle: DIHK-Blitzumfrage Lieferengpässe, August 2021, <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum/blitzumfrage-lieferengpaesse/welche-rohstoffe-sind-in-welchen-branchen-besonders-knapp--56926>

<sup>5</sup> <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum/blitzumfrage-lieferengpaesse/kernaussagen-56744>

## Materialknappheit hat vielfältige Ursachen

Die Gründe für die Rohstoffknappheit liegen in der gestiegenen Nachfrage, die auf ein geringeres Angebot trifft. Ursächlich für die Nachfragebelebung ist die weltweite wirtschaftliche Erholung, insbesondere in den USA und China, die durch die dortigen Konjunkturprogramme unterstützt wird. Diese Nachfrageerhöhung trifft zusätzlich auf pandemiebedingt geringere Produktionskapazitäten.

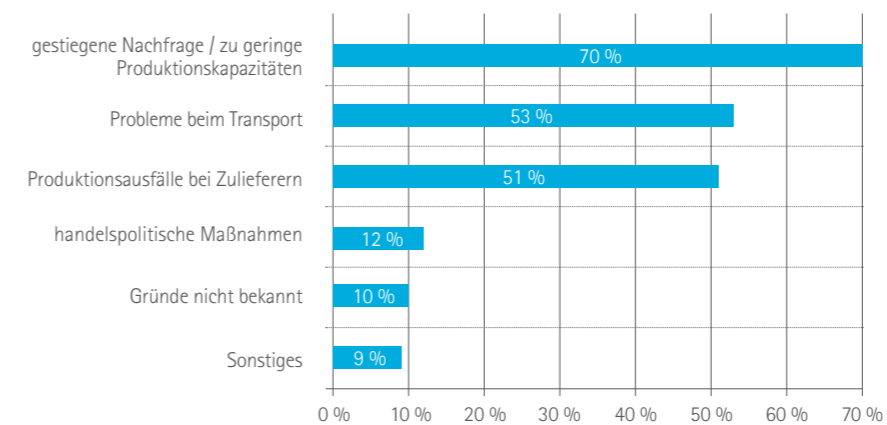


Abbildung 6: Gründe für die aktuellen Lieferengpässe

Quelle: DIHK-Blitzumfrage Lieferengpässe, August 2021, <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum/blitzumfrage-lieferengpaesse/was-sind-die-gruende-fuer-die-rohstoffknappheit--56930>

So musste jeder zweite Zulieferer Produktionskapazitäten im Zuge der Pandemie einschränken. 53 Prozent der Firmen verweisen auf Transportprobleme aufgrund des Containermangels, fehlender Frachtkapazitäten bei Schiffen, Straßen, Schienen und Flugzeugen sowie aufgrund von Teilschließungen wichtiger Bereiche der Verkehrsinfrastruktur. So führen z. B. pandemiebedingte Einschränkungen an wichtigen Umschlaghäfen in China zu erheblichen Verzögerungen bei der Abfertigung von Containerschiffen. Unternehmen, die in Deutschland ansässig sind, berichten vereinzelt davon, dass die Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zu den Lieferengpässen beiträgt.

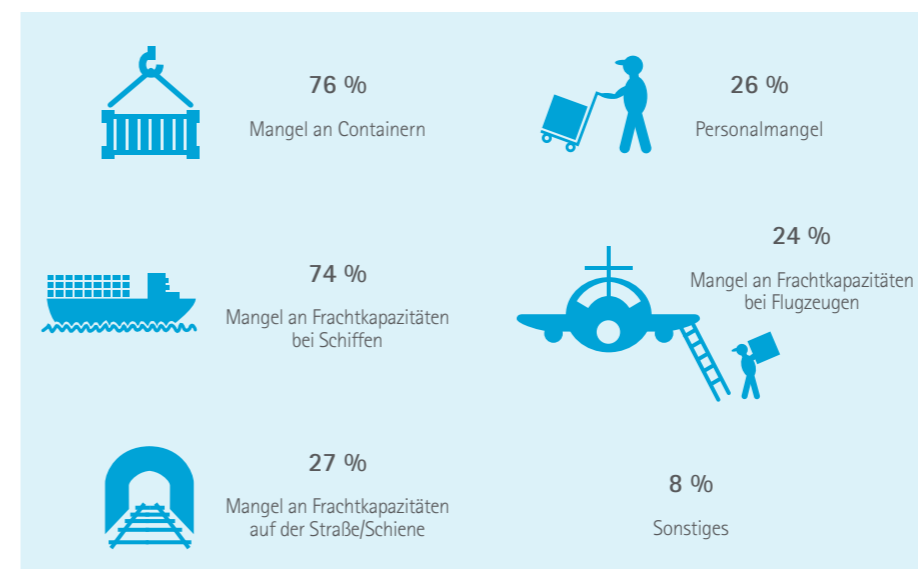


Abbildung 7: Ursachen der Transportprobleme

Quelle: DIHK-Blitzumfrage Lieferengpässe, August 2021, <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum/blitzumfrage-lieferengpaesse/was-sind-die-gruende-fuer-die-rohstoffknappheit--56930>



### Weitreichende Folgen der Knappheit

Bei knapper werdendem Angebot führt die gestiegene Nachfrage zu höheren Einkaufspreisen für Produkte und Dienstleistungen, längeren Wartezeiten für bestellte Rohstoffe und Vorprodukte sowie zu einem höheren Planungsaufwand. Rund 40 Prozent der Firmen können ihre Aufträge nicht abarbeiten und müssen auf mögliche Umsätze verzichten. Jedes vierte Unternehmen ist gezwungen, die Produktion zu drosseln oder gar zu stoppen. Knapp ein Fünftel muss sogar neue Aufträge ablehnen.

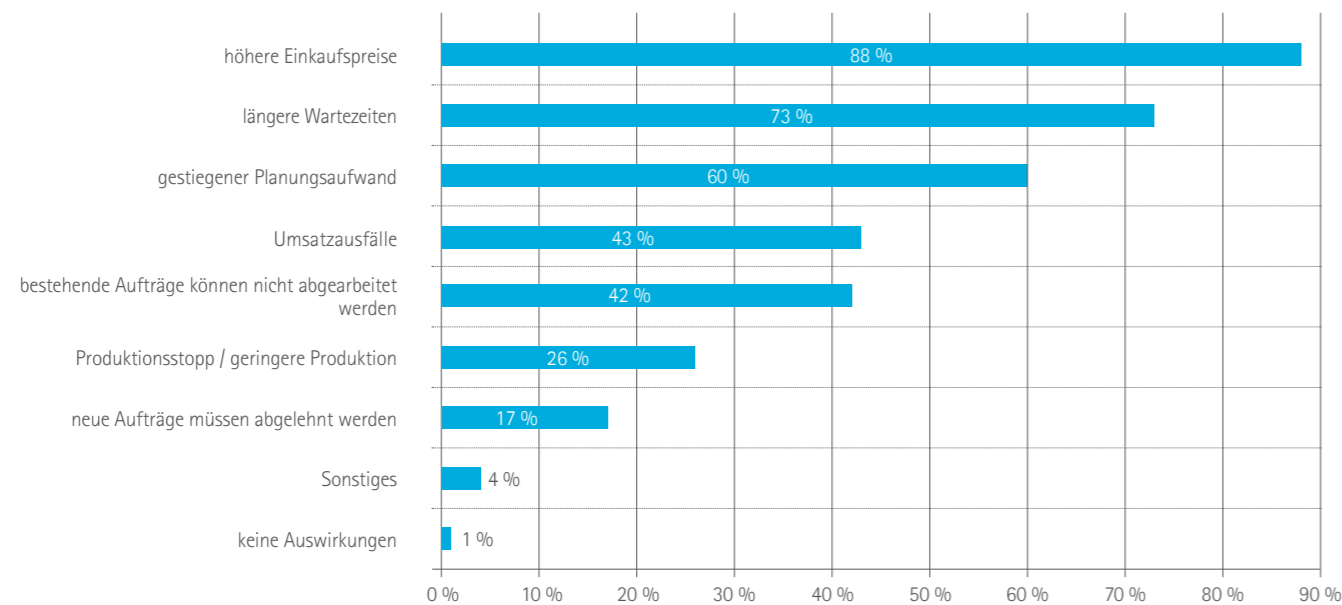


Abbildung 8: Auswirkungen der Lieferengpässe auf die Unternehmen

Quelle: DIHK-Blitzumfrage Lieferengpässe, August 2021, <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum/blitzumfrage-lieferengpaesse/welche-auswirkungen-haben-die-lieferengpaesse-auf-die-unternehmen--56932>

### Wachsende Auftragspolster bei der Industrie in Deutschland

Sichtbar wird die Problematik auch an den wachsenden Auftragsbeständen der Industrieunternehmen in Deutschland. Seit Juni 2020 werden deren Auftragsbücher immer voller. Im Vergleich zum Februar 2020, dem letzten Monat vor Beginn der coronabedingten Einschränkungen, sind die Auftragsbestände um 17 Prozent gestiegen. Die Auftragsreichweite betrug im Juni 2021 im Durchschnitt der deutschen Industrie sieben Monate.<sup>6</sup>

#### Pralle Auftragsbücher

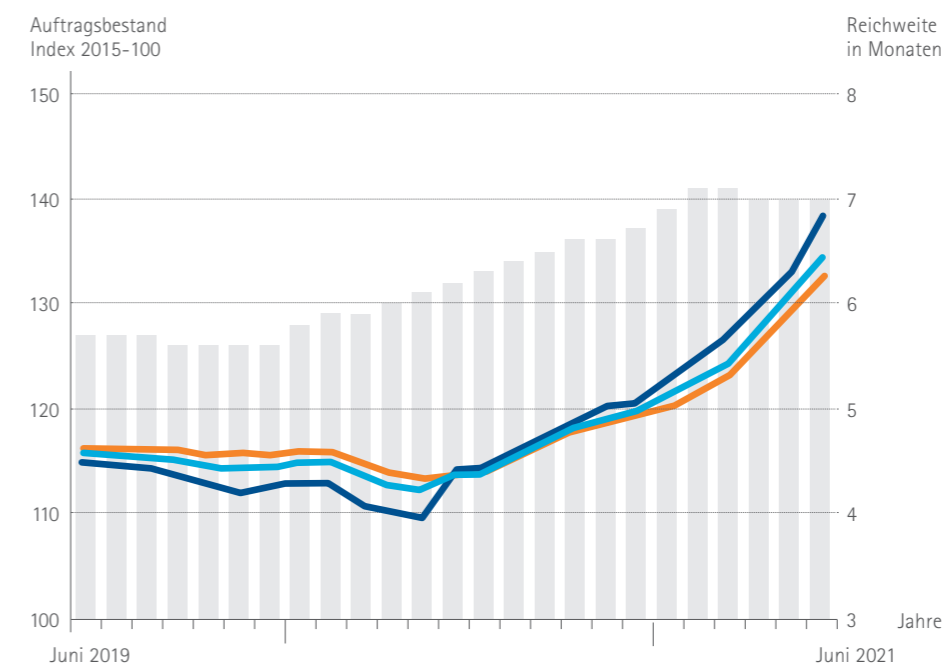


Abbildung 9: Auftragsbestand (Index 2015 – 100, kalender- und saisonbereinigt)

Quelle: Börsen-Zeitung vom 19.08.2021

<sup>6</sup> ast Frankfurt, Auftragsbücher der Industrie sind voll wie nie. Börsen-Zeitung vom 19.08.2021



### Reaktionen der Unternehmen auf die Materialknappheit

Rohstoffmangel und Lieferengpässe führen dazu, dass das interne Krisen- und Risikomanagement in den betroffenen Unternehmen eine immer wichtigere Rolle spielt. Sofern es die Marktsituation erlaubt, beabsichtigen die Unternehmen, die gestiegenen Preise an ihre Kunden weiterzugeben oder haben dies bereits getan. Auch versuchen sie, über Online-Portale oder Broker neue oder zusätzliche Lieferanten für ihre Materialien zu finden und die Lagerhaltung zu erhöhen. Knapp ein Fünftel setzt auf den Einsatz von alternativen bzw. recycelten Materialien oder muss Personalanpassungen vornehmen wie Kurzarbeit bzw. Abbau von Überstunden und Urlaubstagen. Einige Firmen richten ihre Schichtmodelle und Fertigungsintervalle auf die Verfügbarkeit der Vorprodukte aus.

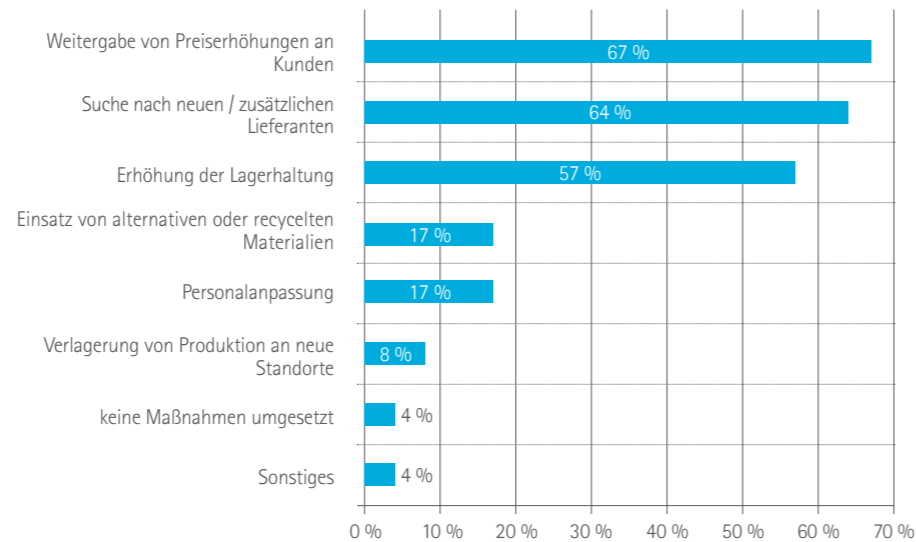


Abbildung 10: Geplante oder bereits umgesetzte betriebliche Maßnahmen der Unternehmen auf Rohstoffmangel und Lieferengpässe

Quelle: DIHK-Blitzumfrage Lieferengpässe, August 2021, <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum/blitzumfrage-lieferengpaesse>

### Langfristige Maßnahmen zur Verringerung der Rohstoffknappheit

Um die Abhängigkeit von Rohstoffen zu verringern, sehen die Unternehmen perspektivisch in der Kreislaufwirtschaft, dem Ausbau von Recycling sowie höherer Ressourceneffizienz wichtige Maßnahmen. Eine hohe Bedeutung kommt auch dem Abbau von Handelsbeschränkungen mit anderen Ländern zu. Langfristig könnten zudem die stärkere Erschließung heimischer Rohstoffe sowie ein Aufbau von Rohstofflagern in Deutschland und der EU mehr Versorgungssicherheit bringen. Die Bedeutung von Produktionskapazitäten innerhalb der EU gewinnt an Bedeutung. Aktuell wird die Förderung von Schlüsseltechnologien diskutiert, beispielsweise im Hinblick auf einen stärkeren Einsatz der EU im Bereich der Halbleiterindustrie.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> <https://www.dihk.de/de/aktuelles-und-presse/aktuelle-informationen/unternehmen-stemmen-sich-gegen-rohstoffknappheit-52722>

### Volkswirtschaftliche Konsequenzen der Lieferengpässe

Nach einer Schätzung des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) in Köln könnten anhaltende Lieferengpässe die Wertschöpfung in Deutschland im kommenden Jahr um 30 bis 40 Milliarden Euro verringern. Das IW prognostiziert für 2022 ein Wachstum des BIP von vier Prozent. Würde dieser Angebotsschock beseitigt, seien hingegen 4,75 Prozent möglich.<sup>8</sup>

Die Rohstoffengpässe können – in Kombination mit den steigenden Energiepreisen – auch dazu führen, dass die gegenwärtig anziehende Inflation kein vorübergehendes Phänomen bleibt. Nach bisher vorliegenden Ergebnissen des Statistischen Bundesamts wird die Erhöhung der Verbraucherpreise im September dieses Jahres gegenüber dem Vorjahresmonat 4,1 Prozent betragen. Damit würde die Inflation erstmals seit knapp 28 Jahren die Vier-Prozent-Marke wieder überschreiten (Dezember 1993: 4,3 Prozent).

### Regionale Geschäftserwartungen

Im Vergleich zur letzten Befragung im Frühsommer haben sich die Geschäftserwartungen bei den regionalen Unternehmen leicht verschlechtert. So ist der Anteil der regionalen Unternehmen, der künftig mit besseren Geschäften rechnet, aktuell auf 30 Prozent zurückgegangen. Eine Mehrheit von 57 Prozent geht jedoch von einer gleich bleibenden Entwicklung aus.

### Geschäftserwartung Herbst 2021

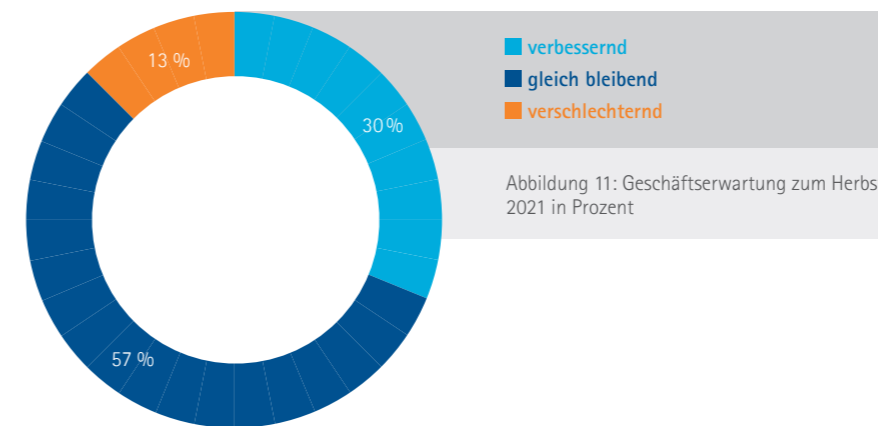


Abbildung 11: Geschäftserwartung zum Herbst 2021 in Prozent

<sup>8</sup> <https://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/nachrichten/konjunktur-lieferengpaesse-kosten-deutschland-2022-bis-zu-40-milliarden-euro-wertschoepfung/27598936.html>





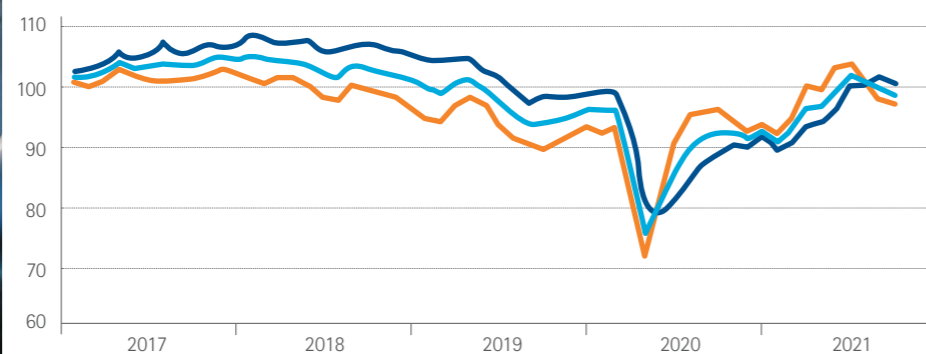
## Steigende Energiepreise als weiterer Risikofaktor

Neben den Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Rohstoffen und Vorprodukten belasten auch die höheren Energiepreise die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung. Seit Jahresbeginn sind die Preise für Heizöl, Erdgas, Strom und Treibstoff erheblich gestiegen. Gründe für die Verteuerung sind zum einen das Auslaufen der auf das zweite Halbjahr 2020 befristeten Mehrwertsteuersenkung, zum anderen aber auch die zum Jahresbeginn 2021 eingeführte CO<sub>2</sub>-Abgabe auf fossile Brennstoffe. Darüber hinaus hat die mit der konjunkturellen Erholung einhergehende wachsende Energienachfrage einen preistreibenden Effekt.

## Unsichere Zukunftsaussichten auch auf Bundesebene

Der ifo Geschäftsklimaindex ist im September 2021 den dritten Monat in Folge gefallen auf nunmehr 98,8 Punkte. Dabei sind die Unternehmen nicht nur unzufrieden mit der aktuellen Geschäftslage, sondern blicken außerdem skeptischer auf die nahe Zukunft.<sup>9</sup>

ifo Geschäftsklima Deutschland (saisonbereinigt)



— ifo Geschäftsklima — Beurteilung der Geschäftslage — Geschäftserwartungen

Abbildung 12: ifo Geschäftsklimaindex (Stand: September 2021) Indexwert 2015=100  
Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.

Quelle: <https://www.ifo.de/node/65288>

Die aktuelle Aussicht ist: mit dem Abbau von Lieferengpässen und einer fortschreitenden Immunisierung gegen das Corona-Virus wird das Wirtschaftswachstum Anfang des kommenden Jahres wieder an Fahrt aufnehmen. Die seit September dieses Jahres veröffentlichten Konjunkturprognosen gehen für 2022 von einem Wachstum des BIP von 4,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr aus.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> <https://www.ifo.de/node/65288>

<sup>10</sup> <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/bundesregierung-rechnet-mit-inflationsrueckgang-ab-2022-17604836.html>

## Materialknappheit beeinträchtigt regionale Exportaussichten

Die Exportaussichten haben sich auf hohem Niveau stabilisiert. 56 Prozent der Firmen aus der Region erwarten, dass sich ihre Ausfuhren in den kommenden zwölf Monaten nicht verändern werden. Der Anteil derer, die künftig auf weitere Exportsteigerungen setzen, hat sich jedoch von 44 Prozent im Frühsommer 2021 auf aktuell 34 Prozent verringert. Hier spielen sicherlich auch Knappheit sowie Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten eine Rolle, die die Exporttätigkeit der regionalen Wirtschaft beschränken.

Tendenzielle Entwicklung des Auslandsgeschäfts Herbst 2021

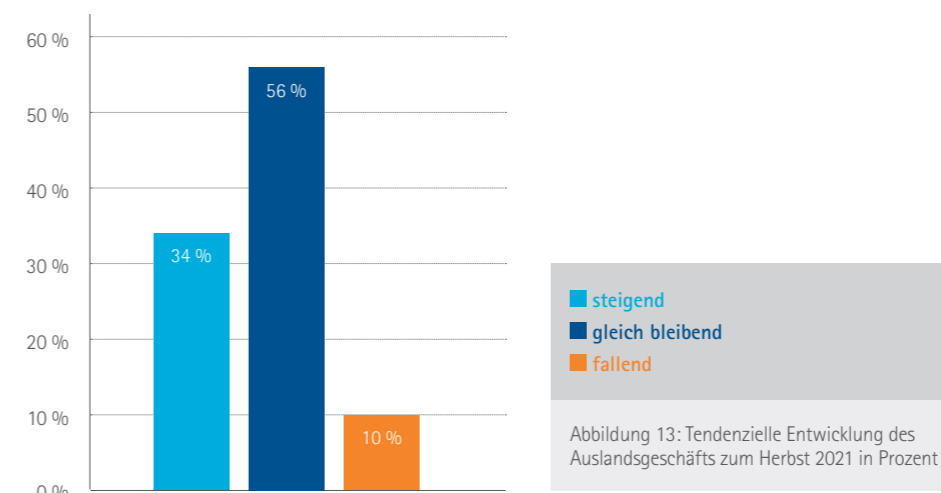
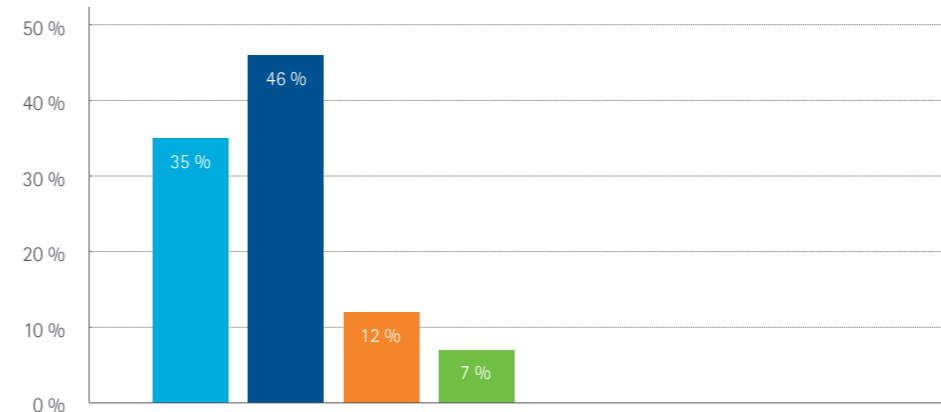


Abbildung 13: Tendenzielle Entwicklung des Auslandsgeschäfts zum Herbst 2021 in Prozent

## Investitionsplanungen dennoch zuversichtlich

Trotz der bestehenden Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung hat sich in der regionalen Wirtschaft das Investitionsklima gegenüber dem Frühsommer 2021 wieder verbessert. 35 Prozent beabsichtigen, in der nahen Zukunft mehr im Inland zu investieren. Weitere 46 Prozent wollen das gegenwärtige Investitionsniveau aufrechterhalten.

Erwartete Investitionen im Inland Herbst 2021



■ steigend  
■ gleich bleibend  
■ fallend  
■ keine Investitionen

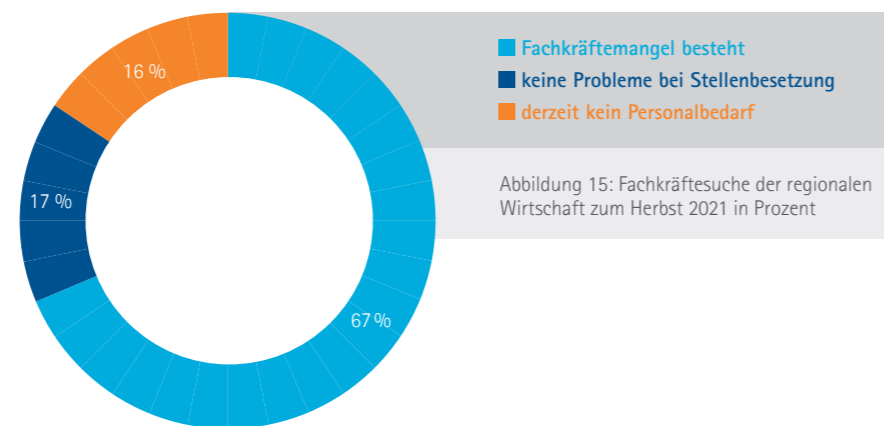
Abbildung 14: Erwartete Investitionen im Inland zum Herbst 2021 in Prozent



## Fachkräftebedarf wieder im Vordergrund

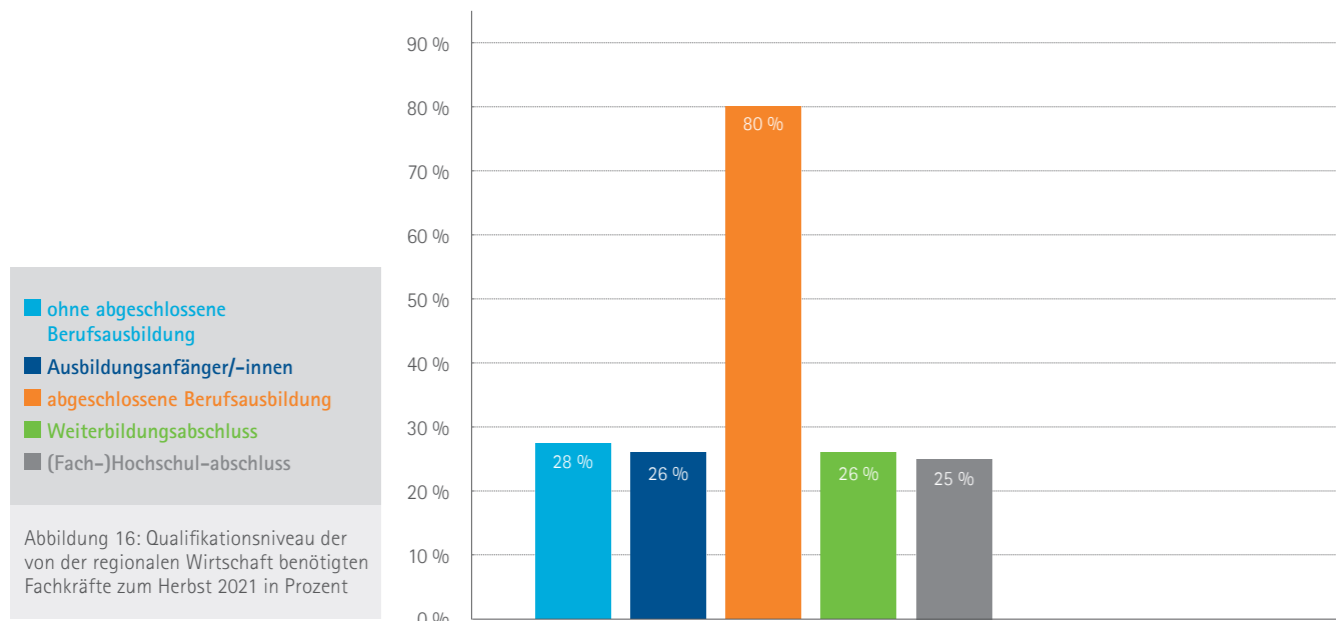
Als primäres Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung wird aktuell der Mangel an Fachkräften bewertet, da mit der wirtschaftlichen Erholung auch der Personalbedarf wieder zugenommen hat. Zwei Drittel der regionalen Firmen können derzeit offene Stellen nicht besetzen, weil sie nicht die passenden Fachkräfte finden.

### Fachkräftesuche Herbst 2021



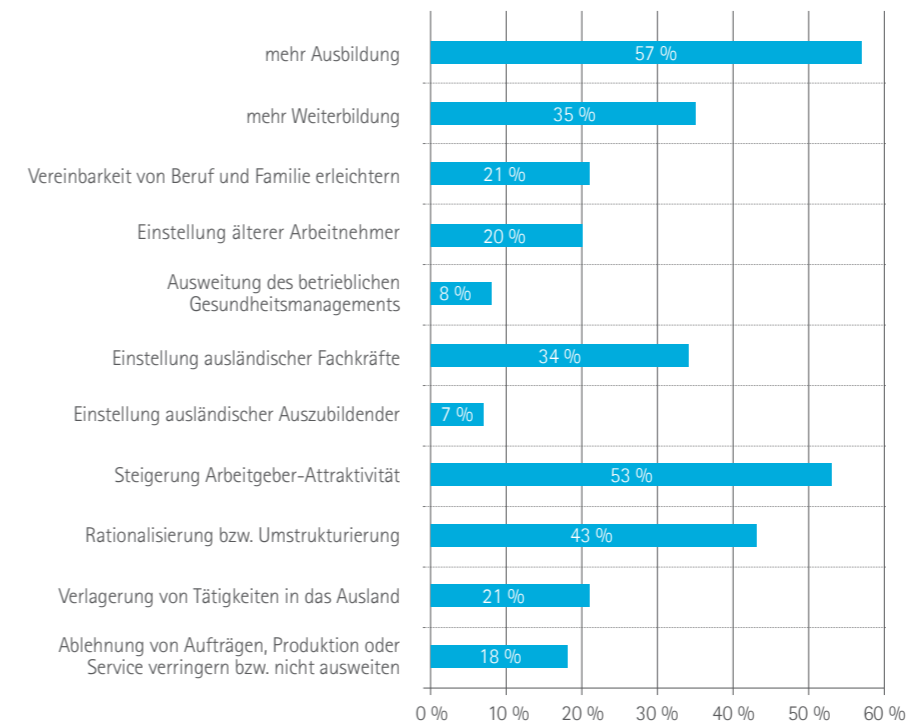
Der Mangel betrifft dabei vor allem Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Gefragt sind aber auch weitere Qualifikationsniveaus.

### Qualifikationsniveau der benötigten Fachkräfte



Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, beabsichtigen die regionalen Firmen in erster Linie, selbst mehr auszubilden, und ihre Arbeitgeber-Attraktivität zu steigern. Als weitere Maßnahmen werden Rationalisierungen bzw. Umstrukturierungen, eine verstärkte Weiterbildung und die Einstellung ausländischer Fachkräfte in Betracht gezogen.

### Reaktion auf den Fachkräftemangel



### Ansprechpartner



Die IHK-Akademie berät IHK-Unternehmen bei der Qualifikation ihres bestehenden Personals.

☎ 07721 922-310





## Herbstbelegung auf dem Arbeitsmarkt in der Region

Im September 2021 ging die Zahl der Arbeitslosen in der Region Schwarzwald-Baar-Heu-berg um 596 auf 9.556 Personen gegenüber dem Vormonat zurück. Dies entspricht einem Rückgang um 5,9 Prozent gegenüber dem August dieses Jahres und um rund 25 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.<sup>11</sup> Die Arbeitsmarktsituation stellt sich in den einzelnen Landkreisen der Region folgendermaßen dar:

	Schwarzwald-Baar-Kreis	Landkreis Tuttlingen	Landkreis Rottweil	Baden-Württemberg
<b>Zahl der Arbeitslosen</b> September 2021   September 2020	4.470   6.123	2.889   3.672	2.197   3.157	233.832   289.290
<b>Arbeitslosenquote in Prozent</b> September 2021   September 2020	3,7   5,0	3,5   4,5	2,7   3,9	3,7   4,6

Tabelle 1: Zahl der Arbeitslosen und Arbeitslosenquoten in den drei Landkreisen der Region Schwarzwald-Baar-Heu-berg und des Landes Baden-Württemberg vom September 2021 im Vergleich zum Vorjahresmonat

Auch auf Landkreisebene wird deutlich, dass sich im September dieses Jahres die Arbeitsmarktsituation gegenüber dem Corona-Herbst 2020 deutlich entspannt hat. In den Landkreisen Rottweil und Tuttlingen liegen die Arbeitslosenquoten unter dem Landesdurchschnitt.

## Personalplanungen bleiben optimistisch

Mit 55 Prozent rechnen die meisten regionalen Firmen damit, dass in den kommenden zwölf Monaten ihre Beschäftigtenzahl stabil bleibt. Jedes dritte Unternehmen geht sogar von einem künftig höheren Personalbestand aus. Offensichtlich wird erwartet, dass sich die wirtschaftliche Belebung fortsetzt und die Knappheit bei Rohstoffen und Vorprodukten in der nahen Zukunft verringert werden kann.

### Erwartete Beschäftigung Herbst 2021

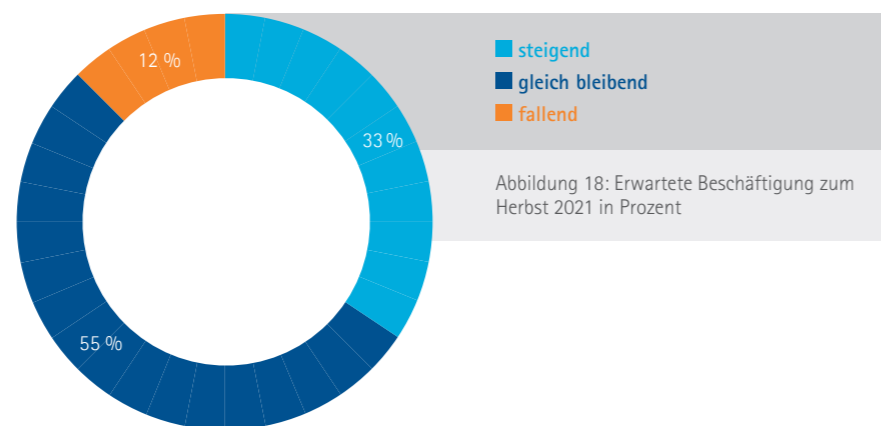


Abbildung 18: Erwartete Beschäftigung zum Herbst 2021 in Prozent

<sup>11</sup> <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/rottweil-villingen-schwenningen/presse/arbeitsmarktbericht-september>

## IHK diskutierte neue Impulse für regionale Wirtschaftskraft

Absehbar ist: neben den klassischen Instrumenten der Infrastruktur-, Steuer- und Bildungspolitik braucht es neue Ansätze der Standortpolitik. Erste unternehmensnahe Konzepte diskutierte die IHK-Region Schwarzwald-Baar-Heu-berg bereits im Rahmen des vergangenen TrendCOM Business-Festivals.<sup>12</sup> Die Unternehmer Miriam Häring (Anton Häring KG) und Dr. Thorsten Gerberich (QUANTUM Berufliche Bildung GmbH) formulierten Impulse, Erwartungen und Projektbeispiele. Exemplarisch wurde das Studium Plus angeführt, welches im Schulterchluss mit den Ausbildungsbetrieben, der IHK und den regionalen Hochschulen definiert wurde und berufliche wie akademische Inhalte kombiniert.

## IHK-Konjunkturgespräch mit Präsident des ifo-Instituts, Prof. Clemens Fuest, am 1. Dezember 2021

Welche Planungen das ifo-Institut für das kommende Wirtschaftsjahr formuliert, erfahren IHK-Mitglieder beim kommenden IHK-Konjunkturgespräch am 01. Dezember 2021. Das Format findet digital statt. Die Anmeldung kann kostenfrei über die Homepage der IHK erfolgen. Institutsleiter Prof. Dr. Dr. h.c. Fuest wird insbesondere die wirtschaftspolitischen Aufgaben der neuen Bundesregierung skizzieren.



<sup>12</sup> Mitschnitt des IHK-Unternehmertalks unter <https://www.youtube.com/watch?v=4-QJxLWh8YI>  
Die entsprechenden Positionen der IHK Schwarzwald-Baar-Heu-berg finden sich unter <https://www.schwarzwald-baar-heu-berg.ihk.de/wir-ueber-uns/politikberatung>

### Zitiert



## Stimme aus der Wirtschaft

„Nach dem starken Boom der Automobilbranche im zweiten Quartal 2021 flachen die Auftragseingänge im Herbst wieder ab. Der Rhythmuswechsel der Weltwirtschaft verlangt viel Flexibilität und Mut, sich offen mit neuen Themen zu beschäftigen. Darüber hinaus gibt es viele Fragezeichen – beispielsweise welche Rolle E-Fuels oder Wasserstofftechnologien haben werden. Auch die Ergebnisse der Bundestagswahl werden das Wirtschaften stark beeinflussen. Vorbereitet sein auf den ständigen Wandel ist das, was wir tun können – mit konsequenter Digitalisierung, wirksamen Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit, dem Aufbau neuer Geschäftsfelder und Partnerschaften, einer starken Mitarbeiteraus- und -weiterbildung sowie mit einem weltoffenen, zukunftsorientierten Mindset.“

Miriam Häring  
Geschäftsführerin der Anton Häring KG

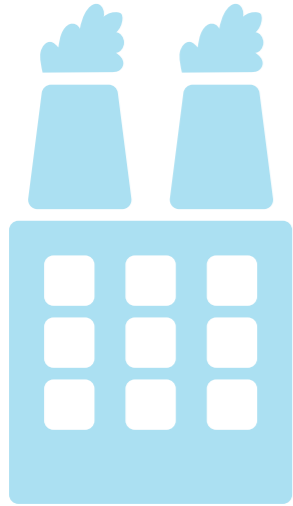
### mehr zum Thema

Der Veranstaltungslink und weitere Informationen und Anmeldung unter:

[www.veranstaltungen-ihk-sbh.de/konjunkturgesprach2021](http://www.veranstaltungen-ihk-sbh.de/konjunkturgesprach2021)



## Branchenauswertung



### Industrie und Bau

In der regionalen Industrie hat sich der Aufschwung über die Sommermonate verstärkt und die Stimmung verbessert. 59 Prozent freuen sich über gut laufende Geschäfte, während dies im Frühsommer lediglich bei 48 Prozent der Fall war. Die Kapazitäten sind zu 90 Prozent ausgelastet. In den vergangenen vier Monaten konnten sieben von zehn Industrieunternehmen ihre Umsätze gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum erhöhen. Obwohl sich bei etwas mehr als der Hälfte der Firmen die Auftragseingänge nicht verändert haben, fallen die Geschäftserwartungen schlechter aus als bei der letzten Befragung im Frühsommer dieses Jahres. Der Anteil der Firmen mit optimistischen Geschäftsaussichten hat sich von 40 Prozent auf aktuell 27 Prozent verringert. Dies ist primär auf den Mangel an Rohstoffen und Vorprodukten zurückzuführen, mit dem insbesondere die Industrie und der Baubereich zu kämpfen haben. Die Exportperspektiven haben sich im Vergleich zum Frühsommer ebenfalls leicht eingetrübt. 45 Prozent gehen jedoch davon aus, dass sie in den kommenden zwölf Monaten ihr gegenwärtiges Exportniveau halten können. Dennoch will die Branche künftig verstärkt im Inland investieren, insbesondere in den Ersatzbedarf und die Rationalisierung.

### Handel

Nach Monaten des Lockdowns mit erheblichen Beschränkungen des stationären Einzelhandels kann die Branche aktuell wieder aufatmen. Rund die Hälfte der regionalen Händler gibt derzeit gut laufende Geschäfte an, weitere 36 Prozent bezeichnen sie noch als befriedigend. Jeder zweite Großhändler berichtet von steigenden Bestellungen, während der regionale Einzelhandel von einem saisonüblichen Kaufverhalten spricht. Anders als in der gesamten regionalen Wirtschaft wird eine nach wie vor geringere Inlandsnachfrage als vorrangiges Risiko für die weitere Entwicklung der Branche angesehen. Bei einem sich verstärkenden Infektionsgeschehen wäre insbesondere der stationäre Einzelhandel erneut von den dann wieder restriktiveren Corona-Vorgaben betroffen. 44 Prozent hoffen jedoch in den kommenden Monaten auf sich weiter verbessernde Geschäfte. Es muss alles daran gesetzt werden, dass auch ein Teil-Lockdown nicht mehr notwendig wird, den viele mittelständische Einzelhandelsbetriebe angesichts ihrer stark zurückgegangenen Eigenkapitaldecke nicht überleben würden.



### Hotel- und Gaststättengewerbe

Die Stimmung im regionalen Hotel- und Gaststättengewerbe hat sich nur leicht verbessert. Die Geschäfte sowie die Ertragslage werden mehrheitlich mit befriedigend angegeben. Noch stärker als die Corona-Pandemie beeinträchtigt der Mangel an Fachkräften die künftige wirtschaftliche Entwicklung der Branche. In den Monaten des Lockdowns sind viele im Tourismus Beschäftigte in andere Branchen abgewandert, die aus ihrer Sicht verlässlichere Beschäftigungschancen bieten. Deshalb ist es wenig erstaunlich, dass das Hotel- und Gaststättengewerbe eher pessimistisch in die nahe Zukunft blickt. Bei einer vierten Corona-Welle würden erneute Restriktionen die Branche überproportional belasten.

### Dienstleistungen

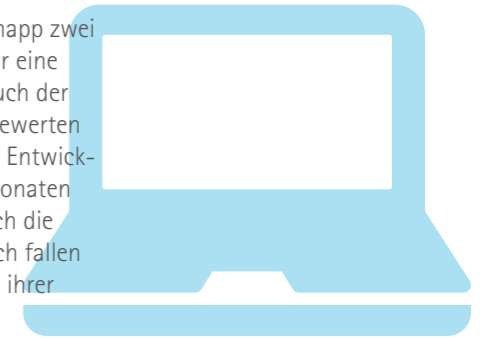
Überdurchschnittlich positiv fällt die Stimmung bei den Dienstleistern aus. Knapp zwei Drittel berichten von gut laufenden Geschäften. 48 Prozent verzeichnen sogar eine gute Ertragslage. Mit der wirtschaftlichen Belebung wächst in der Branche auch der Personalbedarf, der allerdings nur schwer gedeckt werden kann. 70 Prozent bewerten den Mangel an Fachkräften als größtes Risiko für ihre weitere wirtschaftliche Entwicklung. Vier von zehn Dienstleistern beabsichtigen, in den kommenden zwölf Monaten mehr im Inland zu investieren, um vorrangig den Ersatzbedarf zu decken. Auch die Digitalisierung der Geschäftsprozesse soll vorangetrieben werden. Optimistisch fallen auch die Personalplanungen aus: 55 Prozent der Dienstleister wollen die Zahl ihrer Beschäftigten künftig erhöhen.

### Kreditgewerbe

Das Kreditgewerbe freut sich über eine Wende zum Besseren. Während vor einem Jahr noch rund 20 Prozent der Kreditinstitute eine gute Geschäftslage angaben, hat dieser Anteil auf nunmehr zwei Drittel zugenommen. Trotz eines gestiegenen Geschäftsvolumens wird jedoch die Ertragslage lediglich als befriedigend angegeben. Dies ist auch auf die anhaltende Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank zurückzuführen, die auf die Erträge der Kreditwirtschaft drückt. Während die Kreditnachfrage der Privatkunden zugenommen hat, ist sie bei den Firmenkunden stabil. Für Investitionen sind bei den Kreditinstituten der Region tendenziell mehr Kredite vergeben worden. Demgegenüber ist die Kreditvergabe zur Finanzierung von Betriebsmitteln gleich geblieben. Für die kommenden Monate setzt die Branche auf eine Fortsetzung der aktuellen Entwicklung bei gleich bleibender Risikovorsorge und Beschäftigtenzahl.

### Straßengüterverkehr

Kaum verändert hat sich die Lage beim Straßengüterverkehr in der Region. Die Geschäfts- und Ertragslage werden mit gut bewertet. Allerdings konnten – im Unterschied zum Vorjahr – in den vergangenen vier Monaten die Umsätze gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum erhöht werden. Die Fracht- bzw. Beförderungskapazitäten sind mit knapp 90 Prozent gut ausgelastet. Im grenzüberschreitenden Verkehr stellt sich die Auftragsituation besser dar als im Binnenverkehr. Der anhaltende Fachkräftemangel bremst jedoch die wirtschaftliche Expansion der Branche.







Schwarzwald  
Baar  
Heuberg

### **Ansprechpartner**

Anne Spreitzer  
Telefon: 07721 922-156  
spreitzer@vs.ihk.de

### **Impressum**

Herausgeber: IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Copyright: Alle Rechte liegen bei der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Bildquellen: Adobe Stock  
Redaktion: Anne Spreitzer  
Gestaltung: WAS WerbeAgentur, Saarlandstr. 38, 78050 Villingen-Schwenningen

Hinweis: © 2021 IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg keine Gewähr.

 **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg** | Romäusring 4 | 78050 Villingen-Schwenningen

 [info@vs.ihk.de](mailto:info@vs.ihk.de)

 [ihk-sbh.de](http://ihk-sbh.de)

 07721 922-0